

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reichika

**Pränumeration:**

Mit freier Postverpflichtung oder freier  
Zustellung ins Haus:  
vierteljährig . . . . . 1 fl. 20 kr.  
halbjährig . . . . . 2 fl. 40 kr.  
ganzjährig . . . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reichika-Bogserner Wochenblatt.

**Inserate**  
In allen Landes- und Fremdsprachen ist die  
Billette-Beitrag oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 10 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen die Annoncen-  
Expeditoren von Gadenheim & Bog-  
ser in Wien, Alois Oppelt in Mün-  
chen, Sabat in Prag, A. B. Gel-  
berger in Budapest, und G. L. Taube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 15.

Reichika (Bogser), 12. April 1885.

X. Jahrg.

## Ein Wort über das Kapitel der Theilzahlung.

In unseren schnell- und leichtlebigen Tagen, wo Klein und Groß, Hoch und Niedrig mehr oder weniger in den Krallen des Lustteufels steckt oder gelinde gesagt, in dem Netze aller möglichen Ansprüche gefangen ist, ist es nur auf die natürlichste Weise zugegangen, daß die Spekulation, die Habgucht und mit ihnen der Schwindel jener Klasse von Menschen zu Hilfe gekommen, die über dem Berge ihrer Mittel stehen wollen; zu Hilfe gekommen sind damit, daß sie dieselben angeblich auf eine leichte Art in den Besitz alles dessen setzen, was zur Führung eines anständigen Hauses, was mit einem Worte zum bon ton gehört. Dieses Mittel bestand in dem Kokrus: „auf Raten!“

Doch will dieser Kokrus neustens nicht mehr recht wirken. Er „zieht“ nicht mehr und so erregt denn ein neues geflügeltes Wort unsere Aufmerksamkeit. In den Inseratenteilen aller Tages- und Wochenblätter hat man die Freude, immer und immer wieder lesen zu können: „Auf Theilzahlung“. Das klingt viel schöner und ist etwas Neues. Der Kauf auf Theilzahlung ist etwas sehr Vortheilhaftes; erstens kann man Alles, was das Herz begehrt, sofort besitzen, ohne irgend etwas bezahlen zu müssen, wenigstens beim Erhalt der Waare nicht, und wenn auch später die Raten derart lange „laufen“, daß die Enkelin noch an dem Paletot der Großmutter zu zahlen hat, was thut's, man ist doch für den Moment schön gekleidet, und die heutige Welt lebt ja nur für den Moment! Dann verspricht ja auch der freundliche Ratennann, bei Eintreibung der „Theilzahlung“ nicht gar so hartherzig zu sein,

was gewiß i. g. ist. Wenn später eine Stockung in den Theilzahlungen eintritt, erfährt der glückliche Käufer, der seine Waare überdies um 50 bis 100 Prozent theurer bezahlen muß, freilich, daß zwischen Versprechen und Halten ein Unterschied ist.

„Wenn Einer eine Reise macht, so kann er was erzählen,“ sagt uns ein Lied. Nun, wer sich Etwas auf Theilzahlung nimmt, der kann's auch. Wie Viele z. B. fühlten nicht in ihrem Busen das schneidende Verlangen nach einer goldenen Uhr! Nun, da ist ja Gelegenheit! Ein Agent erscheint sogleich bei dem Unvorsichtigen, der es Jemandem anvertraute, wie lieb ihm so ein glänzendes Ding wäre. Und ehe er sich's versteht, hat er schon den Schein unterschrieben und die goldene Uhr als sein Eigentum, wie ihm der Agent versichert, vor sich liegen. Stolz wird sie getragen und hundertmal hervorgezogen; doch alle irdische Freude ist nur von kurzer Dauer. Nach einigen Tagen schon steht das Uebel auf Nimmerwiedersehen. Da ist es nun ergötzlich zu sehen, zu was für merkwürdigen Kunstgriffen der glückliche Uhrenbesitzer seine Zuflucht nimmt, um die malkontente Zwiebel zur Vernunft zu bringen. Da wird vor Allem versucht, durch heftiges Schütteln die Uhr an ihre Pflicht zu mahnen. Da dies nichts fruchtet, versucht der Unglückliche durch energisches Aufschlagen der Uhr auf die Tischplatte dieselbe in Gang zu bringen. Da bemerkt er zu seinem Entsetzen, daß die Uhr durch diese Prozedur einen Riesenbug bekommen hat; da das Gehäuse so dünn ist, war das Unglück bald geschehen. Nun greift der Verzweifelte zum letzten Mittel: mit einem Messer dringt er ins Herz der Widerspenstigen und siehe da, sie geht. Doch plötzlich rauscht

und braust es, die Zeiger drehen sich mit Windeseile im Kreise, bis sie endlich stille stehen auf immer ein perpetuum mobile im Reiche des Stillstandes.

Der Agent erscheint jedoch mit außerordentlicher Pünktlichkeit um seine „Theilzahlung“ und hat auf die Vorwürfe die ihm entgegengeschleudert werden, nur ein bedauerndes Achselzucken; energisch fordert er sein Geld. Schließlich hat man die Freude, sich beim Bezirksgericht wieder zu sehen, wo zwar anerkannt wird, daß der Chronometer nicht die Hälfte werth ist von dem Preise, der gefordert wurde — allein, der Unglückliche hat sich schriftlich verpflichtet, der Agent besteht wie Schylock auf seinem Schein und es bleibt nichts übrig als — zahlen.

Wer hat nicht gern ein schönes Zimmer? Für den kleinen Mann ist die Anschaffung der gesammten Einrichtung auf einmal ein Ding der Unmöglichkeit; also auf „Theilzahlung.“ Bald sind die Möbel im Haus und es sieht die ganze Sache wirklich recht nett aus. Wir leben aber in einem Breitenrad, wo es notwendig ist, die Zimmer zu heizen, und das scheint den Theilzahlungs-Möbeln sehr unangenehm zu sein, denn kaum wird's im Zimmer behaglich, so beginnen die Betten und Schränke zu krachen, daß man sich beinahe bei einem militärischen Manöver zu befinden glaubt, die Wände der Schränke zeigen ihre entschiedene Abneigung gegeneinander dadurch, daß sie sich ausbauchen, und die Schifffoniere bekommen dadurch eine Gestalt, als ob sie die — Wassersucht hätten. Auch die kleinen Thürmchen und Vasen, die an den Ecken der Schifffoniere und des Uhrkastens angebracht sind, scheinen mit ihrem Schicksal nicht einverstanden gewesen zu sein, denn eines Tages über-

## FEUILLETON.

An A.....

Reichika, 8. April.

Nachdem bereits drei Tage verfloßen sind, seit Ihre Zeilen das Licht der Welt erblickten, kommen sie erst jetzt in meine Hände und ich bin bei Durchsicht derselben derart niedergeschmettert, daß mir der Muth sinkt, nochmals die Feder zu ergreifen, wenn auch nur durch die Nothwendigkeit gezwungen, mich Ihnen vis-à-vis zu rechtfertigen.

Sie müssen außerordentlich übler Laune gewesen sein, gnädige Frau, als meine harmlose Plauderei über „unsere Gesellschaft“ vor Ihre schönen Augen kam — die Damen sind leider so unberechenbar — wie hätte sonst ein Angriff auf Ihren Bericht eine solche Wirkung auf Sie hervorbringen können, Ihren Zorn in helle Flammen setzen (mit denen Sie mir heimgeluchtet haben) . . . Alles nur, um der Wahrheit die Ehre zu geben!

Es ist ein großer Irrthum Ihrerseits, eine Kritik über Ihren Bericht gleichbedeutend mit einem Angriff auf Ihre Person zu betrachten, diese Verwechslung muß selbstverständlich unangenehme Konsequenzen zur Folge haben, die ich — auf Ehre — nicht heraufbeschwören wollte, so wenig wie einen Krieg mit einer geistreichen, liebenswürdigen und hübschen Frau, in dem ich unbedingt unterliegen muß, da ich mit grobem Geschick nicht ausdrücken

darf — und andererseits meine geistige Kapazität sich mit der Ihren nicht messen kann.

Erlauben Sie mir, gnädige Frau, bevor ich mich ganz ergebe, noch eine Bemerkung:

Sie haben mir unlautere Motive zu meiner Erwiderung unterlegt, dies ist sehr ungerecht — allerdings ist Gerechtigkeit eine besondere Tugend der Könige, aber doch nicht ausschließlich, auch andere Sterbliche kleiden sie gut — Sie haben doch zuerst damit begonnen, in Form eines Ballberichts mit seinem Wit und auch beißendem Spott die socialen Gebrechen und Blößen, welche sich unsere Gesellschaft gibt — grell zu beleuchten, Sie haben sich hiezu die eine Hälfte gewählt, ich die andere, allerdings erst nach 2 1/2 Monaten, eine Zeit, die Ihnen lang und mir kurz vorkam, und die ich als stiller Beobachter zum Studium unserer Gesellschaftstypen benützte, bis ich zu der Ueberzeugung kam, daß wir Gargons besser sind, als unser Ruf, während die von Ihnen Protegirtten Ihre Rücksicht wirklich nicht verdienen.

Diesen Sieb, daß ich Sie partiell nannte, haben Sie meine Gnädige schlecht parirt, pardon, aber es ist wahr, denn der Ehemann, welcher seine Frau als Tänzerin führt, spielt ebenso eine Rolle im Ballsaal wie die ledige Jugend — und diese Kategorie meinte ich, nicht die „alte Garde“ die sich allerdings überall tapfer hält.

Ueberhaupt, hätten Sie meine Erwiderung mit mehr Aufmerksamkeit und weniger Vorurtheil

gelesen, so wäre Ihnen auch die eine Stelle nicht ohne Verständniß geblieben, ich schlicke es daraus, weil Sie unrichtig citirten. Ich schrieb: „Werden Sie, verehrte Frau, antworten, warum Sie so partiell Ihre Pfeile abgeschossen, oder hüllen Sie sich in Schweigen, in dem unangenehmen, beklemmenden Gefühl, man könne wieder persönlich austragen!“

Ist es unrichtig, wenn ich schreibe „wieder“, nachdem doch die Bemerkungen über Ihren Bericht in der ungenirtesten Weise derart gemacht wurden, daß sie ganz unmittelbar zu Ihren Ohren kommen mußten — wie Sie dies in Ihrer Antwort selbst bekennen!?

Ferner, gnädige Frau, haben Sie mich schonungslos mit den schärfsten Waffen zu Boden gestreckt und vermutheten hinter mir einen Mann, der ein Bubenstück ausführt, dann eine Frau, welche einen Tröster sucht, und schließlich ein junges Mädchen, die einen Mann wünscht — (nota bene, keinen der spielt!)

Un nun Sie mir in der decidirtesten Weise versichert haben, mit dem Ernste, als ob es sich um einen statistischen Ausweis handle, daß es hier keine notorischen Spieler gibt, keine Trinker, daß Niemand am frühen Morgen vom Spieltisch mit wüstem Kopf und leeren Taschen heimkehrt — auch keine Frau notwendig hat, Thränen zu vergießen — so muß ich das unbedingt glauben! Dann, gnädige Frau, habe ich bloß geträumt, verzeihen Sie mir

raschen wie den Hektor, wie er in Ermanglung von etwas Etbarem an einem solchen Thierchen nagt, und bemerken nun erst zu unserem Erstaunen, daß alle die kleinen Verzierungen von den Möbeln verschwunden sind. Auch die „Bildhauerarbeit“, von der man nicht recht weiß, ob sie ein Blumenbouquet oder ein Krauthäuptel vorstellt, beginnt sich zu rühren und eines schönen Morgens finden wir das Kunststück unter unserem Kopfpolster, was nach dem Vorhergegangenen schon nicht mehr überrascht. Doch das Schrecklichste kommt erst! Bei einer raschen Wendung, die wir zufällig im Schlafe machen, bricht das ganze Gestell mit donnerähnlichem Krachen über uns zusammen, uns unter seinen Trümmern begrabend.

Daß solche kleine Unannehmlichkeiten vorkommen könnten, haben wir allerdings nicht erwartet; allein was thut's? Dafür haben wir aber eine schöne Galerie von echten Delgemälden mit gekauft, auf die wir stolz sein können. Sie sind zwar nicht so künstlerisch ausgeführt, daß man mit Bestimmtheit sagen könnte, was sie alle mit einander vorstellen; aber es sind doch „Delgemälde“! Wie sehr wir uns auch hier getäuscht, sehen wir, wenn wir unsere Galerie betrachten. Auf allen Bildern nichts als Blasen! Und nun stellt sich heraus, daß die ganze werthvolle Bildergalerie aus nichts Anderem besteht, als aus aufgeklebten Bilderbögen!

Wenn wir hierauf noch weiter entdecken, daß die Bilderrahmen schwarz geworden und der Spiegel erblindet ist, so wird uns das nicht mehr überraschen, wissen wir doch, daß wir eins von jenen vielen Opfern sind, die sich haben verführen lassen, einen solchen Kauf abzuschließen. Eins aber verändert sich nicht. Etwas ist doch bei dem ganzen Trauerspiel, das sich gleich bleibt — es ist der Agent. Er holt sich pünktlich seine „Theilzahlung“!

### Tages-Neuigkeiten.

\* Aufnahme in die Advokaten-Kammer. Die Lugofer Advokaten Dr. Stefan Szölyösy und Dr. Julius Rosenthal wurden in die Liste der Temesvarer Advokatenkammer aufgenommen. Die verstorbenen Advokaten Constantin Popesku in Lugos und Géza Lang in Facset wurden aus der Liste der Kammer gestrichen und wurde über deren Kanzleien als Kurator der Lugofer Advokat Georg Martinešku ernannt.

\* Erzbischofswahl. Am 9. d. M. fand in Panonhalma an Stelle des verstorbenen Erzabten Krueß Chryostom die Neuwahl statt. An derselben theilnahmen sich 120 Benediktinerpriester. Die

und . . . entschuldigen Sie mich mit meinem schwachen Denkvermögen, das mir diesmal einen bösen Streich gespielt hat, indem es Traumbilder mit der Wirklichkeit vermischte, die ich in einer Umwandlung von übertriebener Galanterie auf die verkehrteste Weise zum Gegenstand einer Erörterung in unser Localblatt brachte!

Ich glaube, gnädige Frau, ich habe Ihnen hiermit vollste Satisfaction gegeben und wenn es mir gestattet ist, persönlich vor Ihnen zu erscheinen, so reichen Sie mir getrost zur Veröhnung die Hand, denn ich bin nicht Ihr verkappter Feind, bloß ein harmloser Mensch, der nichts Böses im Schilde führt, der aber leider auch durch Nichts Ihnen imponiren kann.

Mein Alter ist fast das Gleiche wie das Ihre, meine Stellung im Werden — denn erst zwei Stufen habe ich auf der Dienstesleiter erklimmt — und mein Geist gerade hinreichend, um den sachmännischen Anforderungen Genüge zu leisten, um mein Brod in Ehren — ohne Vermögen — essen zu können, und noch allenfalls im Privatleben so viel Mutterwitz zu haben, um nicht aus Romanen Phrasen schöpfen zu müssen — — — gnädige Frau, auf meinem Tische liegt nicht die Marlitt, sondern „Kozmos“, eine Waffenlehre und eine neuer erschienene Broschüre „über Sprengstoffe“.

meisten Chancen dürfte Hippolit Fehér, Studien-Oberdirektor des Szegediner Distriktes und R. Vafari, Gymnasial-Direktor zu Raab haben.

\* Von der Landesaussstellung. Es kamen bereits zahlreiche Fälle vor, daß einzelne Agenten, ohne jede Ermächtigung, „Landesaussstellungs-Wegweiser-Zentralbureau“ oder andere, das Publikum irreführende Titel gebrauchten. Die Ausstellungs-Kommission veranlaßte durch die kompetente Behörde das Verbot des Gebrauches dieser Titel mit dem Bemerkten, daß im Sinne des G.-M. XVII. 1884 der unrechtmäßige Gebrauch von Titeln mit großen Geldbußen bestraft werden wird. Das Publikum wird ersucht, dergleichen Mißbräuche bei der Ausstellungs-Kommission unverzüglich anzumelden.

\* Hausirhandel. Der Handelsminister hat in Erfahrung gebracht, daß die auf Wochenmärkten erscheinenden Hausirer aus den oberen Komitaten auf Grund des neuen Gewerbegesetzes beim Verkauf ihrer Waaren beanständet werden. Der Minister bringt demnach zur Kenntniß, daß die Verhandlung betreffs dieser Hausir-Angelegenheiten noch im Zuge ist und bis zu deren Beendigung daher den Hausirern der Verkauf ihrer Waaren, so wie bisher, auf den Wochenmärkten zu gestatten ist.

\* In Bazias erschöß am 3. d. M. Früh 8 Uhr, nachdem er kurz vorher in ausnehmend guter Laune sich befunden hatte, in seiner Kajüte der Controllor des Staats-Eisenb.-Gesell.-Schiffes Nr. 4, Galathai. Der Schuß ging in die Schläfe und zerstückte ihm das Gehirn. Er hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern. Die Ursache dieses Selbstmordes ist bis jetzt Allen, die Galathai kannten, ein unlösbares Räthsel.

† Philipp Fahrbach. Am 31. März ist in Wien der allorts wohlbekannte alte Kapellmeister Philipp Fahrbach im 70. Lebensjahre gestorben. Nachdem Lanner und Strauß sen. gestorben waren, gehörte Philipp Fahrbach lange Jahre zu den in den Tanzsälen beliebtesten Kapellmeistern, und viele seiner Tanzkompositionen sind sehr populär geworden.

\* Der Tod im Brunnen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 31. v. M. Vormittags 11 Uhr in der Maststallung des Steinbrucher Insassen Toth bei der Untersuchung eines Brunnens fiel dem Aufsicher Droßky der Hohlstab in den Brunnen, der Arbeiter Papp stieg auf einer Leiter hinunter, hatte aber kaum einige Stufen betreten, als er, von Gaien betäubt, hinabfiel. Droßky, der ihm nachgeht, verlor das Gleichgewicht und fiel gleichfalls hinab. Auf den Lärm stürzte die Gattin Droßky's herbei und als sie das Unglück gewahr wurde, stürzte sie sich vor Schmerz ihrem Manne nach. Zwei Arbeiter, Balog und Janko, die hinabstiegen, um die Verunglückten zu retten, theilten das Schicksal ihrer Vorgänger. Die von Polizei-Organen vorgenommenen Hilfsversuche blieben erfolglos. Die Leichname der fünf verunglückten Personen wurden mittelst Eisenstangen aus dem Brunnen heraufgeholt.

\* Zweierlei Wirkung. A: „Du, weißt Du, ich sehne mich nach Ruhe, ich will mich verheirathen.“ — B: „Ich auch, ich werde mich — scheiden lassen.“

\* Die Liebe gleicht der Cigarre — je länger sie brennt, desto mehr nimmt sie ab.

\* Im Coupee. Frau: „Ach lieber Mann, sieh' doch mal auf und sieh, wie wunderschön Heidelberg hier liegt!“ — Mann (sich behaglich streckend): „Ach was, ich liege hier auch wunderschön und Heidelberg steht auch nicht auf!“

\* Ein Arzt probirt an sich selbst. Herr Dr. med. Beyer in Limberg (Nied.-Oesterreich) schreibt über einen Versuch mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen: „Die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken), welche Sie mir zur Probe gesandt, habe ich an mir selbst zu Versuchen gebraucht und für sehr gut befunden.“

### Locales.

— Die Affentirung der Wehrpflichtigen des Reichthaer Stahlbezirks wird hier in der Zeit vom 20. bis 25. April l. J. durchgeführt. Es haben hiezu alle in den Jahren 1863, 1864, 1865 und ausnahmsweise auch die im Jahre 1862 geborenen Jünglinge zu erscheinen.

— Generalversammlung des Handels- und Gewerbe-Vereines. Dieselbe fand Dienstag den 7. d. M. im Locale des Hrn. Reff unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder statt. Präses Herr Carl Schindler eröffnete die Versammlung und gelangte vorerst der Jahresbericht zur Verlesung. Demselben entnehmen wir, daß mit Ende 1884 58 Mitglieder verkleiden, daß im Jahre 1884 in Ganzen 13 Kranke verpflegt wurden und daß der Vermögensstand des Vereines sich auf 2892 fl. 15 kr. belaufe. — Die Cassagebahrung weist einen Saldo vom Vorjahre per 126 fl. 94 kr., an Einnahmen 536 fl. 75 kr., an Ausgaben 631 fl. 45 kr. nach, so daß mit Schluß 1884 ein Cassarest von 32 fl. 24 kr. verbleibt. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen legt Präses, Herr Carl Schindler seine Stelle dankend nieder, worauf mittelst lebhafter Acclamation Herr Alexander Crentianu zum Präses gewählt wird. Für die hiedurch erledigt gewordene Vicepräsesstelle wurde Herr Ignaz Bayer, gleichfalls mit Acclamation berufen. — An Stelle der aus dem Ausschusse geschiedenen 4 Herren u. zw. Dr. Engel, Viktor Matkowsky, Ignaz Bayer und Michael Zsambach wurden hierauf neu gewählt die Herren: Carl Schindler mit 26, Alois Mayer mit 22, Johann Bayer mit 21, und Leopold Klements mit 15 Stimmen. — Das bisherige Revisions-Comité, aus den Herren Gustav Schulz, Jakob Pollak und Stefan Kretschmer bestehend, wurde einhellig wiedergewählt. — Unter den übrigen Verhandlungsgegenständen verdient besondere Erwähnung der im Principe gefaßte Beschluß, im Sinne des neuen Gewerbegesetzes den bisherigen Handels- und Gewerbeverein in eine „Gewerbe-Corporation“ umzugestalten. Mit den nöthigen Vorarbeiten wurde die Vereinsleitung betraut. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

< Feuer-Alarm. Dienstag's gegen Mitternacht wurde ein Theil der Bevölkerung durch die Hornsignale der Feuerwehr aus dem Schlummer geweckt. Das äußerst defecte Dach der Nagelschmiede war an einer Stelle in Brand gerathen — nun schon zu wiederholten Malen — doch wurde derselbe durch die rasch herbeigeeilten Feuerwehrmänner der Bessermühle glücklicherweise rechtzeitig unterdrückt, denn gerade zur Zeit des Brandes herfchte ein fürchterlicher Sturmwind, der unabsehbare Folgen hätte heraufbeschwören können. Da die Gefahr rasch beseitigt ward, wurde von einer weiteren Alarmirung durch's Rebellhorn abgesehen.

□ Circus Waik. Wie die ausgegebenen Affichen besagen, finden heute Nachmittags und Abends zwei große Abschieds-Vorstellungen statt. Wer daher den Circus noch nicht besucht hat und sich einen vergnügten Nachmittag oder Abend verschaffen will, der gehe hin und — lache sich an den komischen Pantomimen tod.

— Branchen-Unterhaltung. Die Gruppe der Puddlingshütten-Arbeiter des Musikfondes veranstaltete gestern Abends in 2 Lokalitäten u. zw. bei Hrn. Novotny und Hrn. Bayer je ein Tanzkränzchen, deren Besuch voraussichtlich ein sehr reger gewesen sein wird.

### Literarisches.

\* Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1885 Nr. 13., herausgegeben vom königl. Oberförster Niksche, enthält folgende Artikel: Der Kiebitz. Von Eduard

Rüdiger tagsjäger in senberg. Oberförster — Vom hif Illustrationen bruch zur Jagdzeitung Leipzig ersch kostet bei d M. 3. Bei d M. 1.50.

\* Blü im Alter des griech der Gegenwa 1885 Leipzig Tempky, 60 dieses Werkes (Band) die T gewerbes dar liegende Ban mit besondere Verwendung Alterthums. naturgemäß des Mobilar Borratskamm teugeräts, d der Schmuck Worte aller der Mensch um sich her v gestaltete, ihr auch die höh und Treiben indem sie ih stetig auf et und zu vere von den stur sich sanft, w verbreitete, i brachte, bilde daß, wer irg Aesthetik nut will, der Ken kann. Diese vermitteln u seine kunstg machen, ist Abbildungen zum Abschl Niemand ge

Der h sich, zur U dem Woche sich zu bedie ungeschlicher Civildienst i ten oder U

Für Einsend fit als auch

In de Musalin P Als er lauf nach Waidn strifte, wur Richtung g Strauch ge Doppellauf Moment be beiden, sehr nur spit an

pflichtigen des  
der Zeit vom  
Es haben hiezu  
1865 und aus-  
1862 geborenen

**Handels-**  
land Dienstag  
eff unter zahl-  
statt. Präses  
Versammlung  
icht zur Ver-  
ab mit Ende  
m Jahre 1884  
den und daß  
h auf 2892 fl.  
ng weist einen  
fr., an Ein-  
631 fl. 45 fr.  
Cassareff von  
Verlaufe der  
arl Schind-  
der, worauf  
r Alexander  
wird. Für die  
essstelle wurde  
it Acclamation  
Aussschusse ge-  
g e l, Viktor  
und Michael  
e gewählt die  
Mois Ma y e r  
und Leopold  
Das bisherige  
stov Sch u l z,  
t j c h m e r be-  
st. — Unter  
en verdient be-  
e gefasste Be-  
rbegejeses den  
verein in eine  
umzugestalten.  
e die Vereins-  
die Verjamm-

gegen Mitter-  
ung durch die  
m Schlummer  
Nagel-Schmiede  
athen — nun  
ch wurde der-  
Feuerwehrmänn-  
rechtzeitig un-  
Brandes herrschte  
nabsehbare Fol-  
Da die Gefahr  
einer weiteren  
sehen.

ausgegebenen  
achmittags und  
D o r s t e l l u n g  
och nicht besucht  
achmittag oder  
n und — lache  
odt.

Die Gruppe  
Ruffsfondes ver-  
alitäten u. zw.  
Bayer je ein  
voraussichtlich

Leipziger  
1885 Nr. 13.,  
rster N i k s j c h e,  
ig. Von Eduard

Kü d i g e r. — Freuden und Leiden zweier Son-  
tagjäger in Siebenbürgen. Von Baron G. v. Ro-  
senberg. — Ein neuer Münchhausen. Von  
Oberförster Heine mann zu Bernburg. (Schluß.)  
— Vom historischen 66 Ender. — Mancherlei.  
— Illustrationen: Wallachisches Gebirgsdorf. — Auf-  
bruch zur Jagd. — Inzerate. — Die Illustrirte  
Jagdzeitung von Schmidt & Günther in  
Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und  
kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich  
M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich  
M. 1.50.

\* Blü m n e r H., Das Kunstgewerbe  
im Alterthum. II. Abtheilung. Die Erzeugnisse  
des griechisch-italischen Kunstgewerbes („Das Wissen  
der Gegenwart“ XXXII. Band.) 8°. 234 Seiten.  
1885 Leipzig, G. Freitag, 1 Mf. — Prag F.  
Tempel, 60 kr. — Nachdem in der ersten Abtheilung  
dieses Werkes („Das Wissen der Gegenwart“ XXX.  
Band) die Technik und Stylistik des antiken Kunst-  
gewerbes dargestellt worden, behandelt nun der vor-  
liegende Band die mannigfachen Erzeugnisse desselben  
mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung und  
Verwendung im privaten und öffentlichen Leben des  
Alterthums. Das Haus und seine Ausstatung bildet  
naturgemäß den Ausgangspunkt für die Betrachtung  
des Mobiliars, der Geräte für Beleuchtung, Heizung,  
Borratskammer und Tafel, des Bade- und Toilet-  
engeräts, des Kultus im Tempel und Privathaus,  
der Schmuckstücken, Waffen, Wagen — mit einem  
Worte aller Gerätschaften und Habseligkeiten, die  
der Mensch zum mannigfachen Dienst seines Lebens  
um sich her versammelte und, indem er sie künstlerisch  
gestaltete, ihnen unbeschadet der praktischen Nutzbarkeit  
auch die höhere Aufgabe stellte, sein tägliches Thun  
und Treiben zu schmücken und zu erheitern und,  
indem sie ihn durch ihre stille Gegenwart leise und  
stetig auf etwas Höheres hinweisen, ihn zu erheben  
und zu veredeln. Diese Stimmung, die solcher Art  
von den stummen Gefährten des Lebens ausgehend  
sich faßt, wie ein feiner Duft, durch die Räume  
verbreitete, in denen der Mensch sein Dasein ver-  
brachte, bildete ein so wesentliches Element desselben,  
daß, wer irgend über das Außerliche hinaus in die  
Aesthetik und Ethik des antiken Lebens eindringen  
will, der Kenntniß dieser Gegenstände nicht entbehren  
kann. Diese Kenntniß durch Wort und Bild zu  
vermitteln und für das moderne Leben, insbesondere  
seine kunstgewerblichen Bestrebungen, nutzbar zu  
machen, ist der Zweck dieses mit 143 trefflichen  
Abbildungen geschmückten Buches, welches ein Wert  
zum Abschluß bringt, das gelesen und — gekauft  
Niemand gereuen wird.

**Eingesendet.**

Der hiesige Verzehrungssteuer-Pächter erlaubt  
sich, zur Ueberwachung der Lampel-Schlachtung auf  
dem Wochenmarkte, der Finanzwache-Angestellten  
sich zu bedienen. Man warnt die Herren, sich des  
ungeleglichen Dienstes zu entziehen, da derselbe  
Civildienst ist und dem Pächter selbst, seinen Augen-  
ten oder Ueberreitern zusteht.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Styli-  
stik als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine  
Verantwortung.

**Jagdzeitung.**

**Seltenes Jagdglück.**

In dem Tirnovaer Forste beging der Jäger  
Rosalin Pa g o sein Revier in früher Morgenstunde.  
Als er lauschenden Ohres und spähdenden Auges,  
nach Waidmanns-Manier, einen Jungmais durch-  
streifte, wurde er zweier Wölfe ansichtig, die ihre  
Richtung gegen ihn genommen hatten. Durch einen  
Strauch gedeckt, nahm der Jünger Diana's seinen  
Doppellauf in Anschlag und schoß, den richtigen  
Moment benützend, auf das größere Exemplar der  
beiden, sehr starken Wölfe. Nach dem Schusse, der  
nur spitz angebracht werden konnte, klagte der Wolf

heulend, was höchst selten der Fall ist, bis der  
wackere Schütze ihn mit einem zweiten Schusse auf  
die Decke warf. Es wurde die Frage laut, warum  
der Schütze nicht den zweiten Schuß auf den ande-  
ren der Wölfe abgegeben habe, welches zu beurthei-  
len man jedoch dem überlassen muß, der mit dem  
gegebenen Momente zu rechnen hatte. Klüger war  
es jedenfalls, eine Beute sicher, als zwei zweifelhaft  
zu haben. Dem bescheidenen, glücklichen Schützen,  
der des Lobes theilhaftig zu werden verdient, hier-  
mit ein freundliches „Waidmann's Heil!“ — z.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 3. April bis inkl. 9. April 1885.

**Geboren:**

Anton Ruf 1 Mädchen — Josef Maurer 1  
Mädchen — Barbara Titton 1 Mädchen — Franz  
Lenghel 1 Knabe — Josef Varga 1 Knabe —  
Josef Langer 1 Mädchen — Franz Remes 1 Knabe  
Marie Jenik 1 Mädchen — Florian Valint 1 Knabe.

**Gestorben:**

Dominik Rausch 64 Jahre alt. — Josef Va-  
biak 3 Wochen alt. — Marie Mutterbach 2 Wochen alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 4. April:

32 72 5 50 76

Nächste Ziehung 18 April.

Bräuner Lottoziehung vom 8. April:

67 50 62 58 22

Nächste Ziehung 22 April.



Die ersten, besten schmelzbaren Joh. Hoff'schen Brustmalzextrakt-Bonbons sind in blauem Papier.

**Johann Hoff's Malzextrakt = Gesund-  
heitsbier**  
1 Flasche 60 fr.

**Johann Hoff's concentrirtes Malz-  
extrakt**  
1 Flasche fl. 1.12, Kl. Flasche 70 fr.

**Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bon-  
bons**  
4 60, 30, 15 und 10 fr. nur in blauen Beu-  
teln echt

**Johann Hoff's Malzgesundheits-Choko-  
lade**  
per 1/2 Kilo I. fl. 2. 40, II. fl. 1. 60.  
per 1/4 Kilo I. fl. 1. 30, II. 90 fr.

**Eine Million Dankesäußerungen**

**über Heilung von Brust- und Lungenleiden, Abzehrung, Magen- und  
Verdauungsschwäche, Butarmuth und Nervenschwäche durch Johann  
Hoff'sche Malzpräparate.**

Einführung derselben in 400 Lazarethe und Heilanstalten, Hof-Lieferanten-Diplome der meisten Souveräne Eu-  
ropas, 27.000 Verkaufs-Depots in allen Welttheilen, bilden die glänzende Garantie zu dem Vertrauen, mit dem  
sich Kranke und Schwache derselben bedienen.

Am Herrn

**J O H A N N H O F F,**

den Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas etc.,  
Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Deutsch-Bogsan 29. März 1884.

Mehrere Jahre hindurch litten wir an Asthma, Blutwallungen im Kopfe, und waren in  
Folge dessen der Verzweiflung nahe. Durch ärztlichen Rath versuchten wir die Johann Hoff'schen  
Malzpräparate, und mit Freuden bekennen wir, daß wir nun vollends gesund sind und alle un-  
sere Bekannten, die uns jetzt sehen, betrachten die Heilung als ein wahres Wunder. Zum Nutzen  
ähnlich Leidender wünschen wir die Veröffentlichung.

**R. Weymelka,**

Oberförster der k. k. priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Roman-Bogsan.  
Ohaba-Bistra bei Karansebes, 6. November 1882.

G. W. Im Winter 1877/78 gebrauchte ich Ihre Johann Hoff'schen Malzpräparate, welche  
meine ganz zerrüttete Gesundheit wieder herstellten. Da ich mich heuer wieder leidend fühlte, so  
erjuchte per Bahnannahme, Station Karansebes, 58 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-  
Gesundheitsbier, 1 Kilo Johann Hoff's Malz = Gesundheits = Chokolade und 2 Beutel Johann  
Hoff's Malzextrakt = Bonbons. Achtungsvoll  
**Franz Hitsch.**

Die dieser Tage von Ihnen bestellten und empfangenen Flaschen Malzbier und Malzbon-  
bons werden mir nach meiner Erfahrung sehr nützen. Darum beabsichtige ich, von diesen ausge-  
zeichneten Johann Hoff'schen Malzpräparaten längere Zeit zu benützen. Bitte abermals 28 Fla-  
schen Malzbier und 4 Beutel Bonbons zu senden.

Lugoš, 10. Februar 1884.

**Gaman Kalman,** ung. königl. Ober-Lieutenant.

Pancsova, 20. Jänner 1884.

Bitte 28 Flaschen Ihres vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzextrakt = Gesundheitsbiers per  
Dampfsboot-Nachnahme schnelligt zu senden.  
**Elisabeth Georgievits,**

Pancsova, Popovics'sches Haus.

**Äerztlicher Heilbericht!**

Karansebes, 13. Feber 1883.

Da ich und meine Gattin o'ermals an einem chronischen Brochial- und Intestinal-Katarrh lei-  
den und durch Ihr allbekanntes Johann Hoff'sches Malzextrakt schon öfter Besserung fühlten, so  
erjuchte ich wieder um 6 Flacons Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt per Postnachnahme.  
Achtungsvoll

**Med. Dr. C. Mayer,** Karansebes.

**Haupt-Depot: Markus Weiss in D.-Bogsan.**

60 hohe Auszeichnungen. Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

## ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle.  
auf " 8. — " aus besserer Schafw.  
einen Anzug " 10. — " aus feiner Schafwolle  
" 12.40 " aus ganz feiner Schafw.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmantelstoffe, Tüffel, Loden, Combs, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866 —

Fabriks-Niederlage in Brünn

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt Nachnahmesendungen über 10 fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltegeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.

## Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publikum entgegengebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Sie zu einem Versuch einzuladen, welche denselben noch nicht kennen. Diefem altbewährten Hausmittel gegenüber ist jede Reklame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Versuch beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Entzündungen bei Gicht und Rheumatismus. Preis 40 und 70 fl., die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken. — Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch stets

„Richter's Anker-Pain-Expeller“

und nehme keine andere Sorte.

F. Ad. Richter & Cie., Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Riflasplatz 7.

Vor Schwabenfraß schützt einzig und allein

## Bacherl's

## Mottenpulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

## Gute Anstellung!

finden: Geschäftsleute, Agenten, Beamte, Private, etc., welche sich mit dem Verkaufe von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen monatliche Ratenzahlungen, laut Gesetz-Artikel XXXI. von Jahre 1883, befassen wollen; bei einiger Thätigkeit ist auf einen monatlichen Verdienst von 100 bis 300 Gulden zu rechnen.

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft

Budapest.

## Pfänder-Licitation.

Am 26. April a. e. um 10 Uhr Vormittags

gelangen in den Amtsfökalitäten des Reichsger Spar- und Credit-Vereines nachbezeichnete Pfänder zur öffentlichen Veräußerung u. zw:

Nr. 1619, 1618, 1617, 1604, 1580, 1084, 1547, 1544, 1518, 1508, 1387, 1430, 1307, 1286, 1377, 844, 1352, 1289, 1170, 1255, 941, 1010, 887, 980, 967, 655, 683, 728, 31, 830, 220, 533, 505, 450, 738, 733, 700, 553, 512, 110, 262, 311, 165, 270, 252, 23.

DIE DIRECTION.

Singerstrasse Nr. 15.

zum goldenen

Reichsapfel.

## J. Pserhofer's Apotheke in Wien.

**Blutreinigungs-Pillen.** vormalis Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 16 Schachteln fl. 1.05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. — Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

### Öffentlicher Dank!

Euer Wohlgeborn! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenziehens der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Bläunngen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgebornen für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen starkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Johann Gellinger.

Euer Wohlgeborn! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben, Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden. — Piszka, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere, denen „Ihre Blutreinigungspillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vie-

len Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungend

Karl Kauder.

Euer Wohlgeborn! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehrere veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeborn! Nachdem Ihre „Blutreinigungspillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

### Amerikanische Gichtsalbe

schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. 1 fl. 20 kr.

### Chinesische Toilettenseife,

das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

### Frostbalsam

von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 kr.

### Lebens-Essenz (Prager Tropfen),

gegen verdorbenen Magen schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

### Pulver gegen Fusschweiss.

Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. — Preis einer Schachtel 50 kr.

### Pâte pectorale von George, seit vielen

Jahren als eines der vorzüglichsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt, Eine Schachtel 50 kr.

### Tannoehinin-Pommade

von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

### Universal-Reinigungssalz

von A. W. Bulrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post von Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.